

DAS KONZEPT DER KINDERTAGESTÄTTE ST. NIKOLAUS

Religionspädagogische Arbeit

Die Kindertagesstätte „St. Nikolaus“ ist in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde „St. Nikolaus Melchendorf.“

Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir Erzieherinnen üben darin eine wichtige Vorbildfunktion.

Jesus hat uns in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwachen angenommen. Die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, sie zu ermutigen in ihren Sorgen, ihren Nöten, ihrer Freuden und ihrem Leid, ihren Traurigkeiten, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde, das ist der Auftrag unseres christlichen Lebens und christlicher Erziehung. Kinder fühlen sich angenommen, wenn sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden.

Aus diesem Angenommensein heraus, kann das Kind Selbstvertrauen entwickeln, es kann gestärkt und ohne Angst auf andere Mitmenschen und neue Situationen zugehen.

Wo ein Mensch sich als geliebt ansieht, sich von daher selbst liebt und annimmt, kann er auf andere zugehen und menschlich mit ihnen umgehen, füreinander dasein- miteinander teilen und Schwächeren helfen.

Im täglichen Miteinander erfahren Kinder nicht nur Rücksichtnahme, Nächstenliebe und gegenseitige Hilfestellungen, sondern sie müssen sich auch mit Gefühlen wie Aggressionen, Wut, Traurigkeiten, Angst und Streit auseinandersetzen. Auch darin müssen Kinder spüren, dass ihren Fragen und Gefühle begleitet werden, dass sie es sind, die Themen in Gang setzen und nicht wir Erwachsenen mit Moralisationen den Kindern etwas überstülpen wollen.

Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung,

in der wir Kindersituationen besonders ernst nehmen, und mit Hilfe biblischer Geschichten aufgreifen. In vorgelebten christlichen Werten wie Vertrauen, Vergebung und Liebe, die wir ihnen entgegenbringen, geben wir ihnen dieses weiter.

Das Evangelium ist eine Botschaft die Kindern und Erwachsenen Mut macht, das Leben zu gestalten, Erfahrungen im Leben zu verarbeiten und im täglichen Zusammenleben ganz praktisch und hautnah zu erfahren.

Wir legen Wert auf die Begegnung von Kindern und Eltern mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen, weil dadurch die jeweils eigene Religion und Kultur bewusster wird. Die Tagesstätte trägt eine besondere Verantwortung dafür, Kindern aus Migrantenfamilien nicht zu benachteiligen, sondern ihnen die volle Teilhabe an den Bildungsangeboten zu ermöglichen.

Feste und Feiern

Christliche Feste im Jahreskreis zu gestalten, ist fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit und gehört zu unserem Leben in unserer Kindertageseinrichtung dazu. Hierbei feiern wir grundlegende menschliche Erfahrungen, die auch schon den Kindern zugänglich sind.

- Den **Dank für die Schöpfung** feiern wir beim **Erntedankfest**. Wir freuen uns über die reichen Gaben aus der Natur. Wir danken Gott in Liedern und Gebeten, sammeln Erntegaben und geben diese an Bedürftige in unserer Stadt weiter. (Suppenküche der Caritas)
- **Allerheiligen und Allerseelen** die Kinder lernen die heilige Elisabeth als Landesheilige und den eigenen Namenspatron kennen.

Am Allerseelentag besuchen die Kinder den nahegelegenen Friedhof, zünden Kerzen an und beten.

- Der Bereich der **Nächstenliebe** wird von mehreren Festen in den Mittelpunkt gerückt. Am **St. Martinsfest** lernen die Kinder das Leben des Heiligen kennen, spielen die Legende der Mantelteilung. Teilen ist die Aussage des Festes. Aus diesem Grunde verkaufen die Kinder Selbstgebackenes zu Gunsten notleidender Kinder der Welt. Als Höhepunkt des Tages gehen Kinder und Eltern mit den Laternen durch Melchendorfs Straßen, besuchen ältere Gemeindeglieder und Pfarrer Althaus.

„ Das Brot in meiner Hand, das eß ich nicht allein ` , weil ich genug zu Essen hab, drum gebe ich die Hälfte ab und lad Euch gerne ein. Ich sage Hallo du, drum greif doch bitte zu. Wenn ich was hab und du was hast und er und sie und es was hat dann werden alle satt, dann werden alle satt.“

- ähnlich ist es an **St. Nikolausfest**. Die Kinder erfahren an diesem Tag aus dem Leben des Bischof Nikolaus, spielen überliefertes aus seinem Leben , erfahren das auch Erfurt eine Bischofsstadt ist, lernen die Kleidung eines Bischofs kennen und außerdem das unsere Kirche und unsere Kindertagesstätte nach diesem großen Heiligen, der besonders Kinder liebt benannt ist.

St. Nikolaus hat viel Gutes getan, hat an Arme und Kinder gedacht.

Dabei ist es uns besonders wichtig ,den Nikolaus nicht als Erziehungsmittel zu sehen. Er ist ein offenerherziger und gütiger Mann und der Kindern nicht Angst machen oder Grund für gutes Verhalten sein sollte.

- **Adventszeit- Weihnachten- Fest der Hl. Drei Könige**

Die Adventszeit ist die Zeit des Wartens auf den Geburtstag Jesu am 24.12. Am Adventskranz wird jede Woche eine neue Kerze entzündet, Kerzenschein und Plätzchenduft erzeugen eine Atmosphäre, die Wärme, Geborgenheit und Stille erzeugen.

Hektik und Betriebsamkeit möchten wir in dieser Zeit vermeiden. Soziale Aktionen wie zum Beispiel Besuch im Altenheim oder der Verkauf von Selbstgebackenem/ Gebasteltem zu Gunsten von Hilfswerken sind Höhepunkte in dieser Zeit . Zur Krippenfeier spielen die Kinder die Weihnachtsgeschichte. Mit dem Fest der heiligen drei Könige endet die Weihnachtszeit. Kaspar, Melchior und Balthasar bringen nochmals Freude und Segen für die Kinder.

- **Fastenzeit /Osterfest**

In der Zeit vor Ostern erfahren die Kinder aus der Bibel Geschichten aus dem Leben Jesu. Wir möchten mit den Kindern Verzicht üben, indem wir eine „Fastensschachtel“ aufstellen , Süßigkeiten und Anderes sammeln, dieses dann nach Ostern z.B. den Bedürftigen der Stadt (Suppenküche der Caritas) zur Verfügung stellen.

Das Fest des Neuen Lebens: Ostern - die Auferstehung Jesus.

Es ist ein besonderes Fest, an dem die Kinder Erfahrungen mit Neuem Leben machen können. Die Osterkerze wird entzündet, die Osterbotschaft verkündet und natürlich mit Freude Osterkörbchen gesucht.

- **Pfingsten** das **Fest der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit**, des Füreinanderdaseins.

Es ist sicher schwierig den heiligen Geist für die Kinder lebendig zu machen, aber als der Ruf in die Gemeinschaft und die Verantwortung füreinander, steht dieses Fest für uns im Jahreskreis.

Die Inhalte der Feste vermitteln wir den Kindern durch: Liedern, Gebete, Bilderbücher, Geschichten, Dias, Gespräche und Tischtheater. Zu allen Festen singen, malen, basteln pflanzen wir, bereiten wir festliche Essen zu, erleben und erfahren so die Aussage der verschiedenen Feste ganzheitlich.

Inhalte der religionspädagogischen Arbeit sind für uns nicht nur das **tägliche Morgengebet, Tischgebete**, biblische Geschichten, Kinderlieder, kirchliche Feste, sondern setzt sich fort in der Öffnung hin zur Kirchgemeinde . Wir gestalten Seniorengottesdienste, machen Geburtstagsbesuche bei älteren Gemeindegliedern, besuchen die Senioren im Altenheim und sind wesentlich beteiligt am Gemeindefest.

Unsere Kinder lernen so auch die Welt fremder Erwachsener kennen. Sie kommen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft , mit deren Sorgen und Nöten (Kranke, Behinderte, Ausländer und alte Menschen)zusammen. In der Auseinandersetzung damit wird das soziale Gewissen der Kinder angesprochen und der Wert des eigenen Lebens deutlicher.

Unsere zwölf Leitsätze zur Qualität

1. Wir wollen, dass unsere Kinder und ihre Angehörigen mit unseren Dienstleistungen zufrieden sind. Deshalb ist die hohe Qualität jeglicher Arbeit, die in unserem Namen geleistet wird, eines der obersten Ziele. Insofern öffentliche Institutionen unsere Auftraggeber sind, gehören diese ebenfalls zu unseren Interessenpartnern, die Dienstleistungen mit hohen Qualitätsstandart erwarten dürfen.
2. Das Urteil der Kinder, ihrer Angehörigen und der Vertragspartner über unsere Dienstleistungen ist vorrangiger Maßstab für unsere Qualität. In unserem Bestreben, bestmögliche Qualität zu liefern und unsere Pädagogik auf dem zeitgemäßen Standart zu halten, arbeiten wir mit der Fachberatung des Caritasverbandes, dem Fachverband und anderen Institutionen zusammen und orientieren uns an Fachliteratur und dem Stand der Wissenschaft.

2. Das Urteil der Kinder, ihrer Angehörigen und der Vertragspartner über unsere Dienstleistungen ist vorrangiger Maßstab für unsere Qualität. In unserem Bestreben, bestmögliche Qualität zu liefern und unsere Pädagogik auf dem zeitgemäßen Standart zu halten, arbeiten wir mit der Fachberatung des Caritasverbandes, dem Fachverband und anderen Institutionen zusammen und orientieren uns an Fachliteratur und dem Stand der Wissenschaft.
3. Als Qualitätsziel gilt immer das einwandfreie Arbeitsergebnis.
4. Zuverlässigkeit soll ein herausragendes Merkmal unserer Dienstleistungen sein und muss ständig sichergestellt werden.
5. Anfragen oder Reklamationen sind gründlich und zügig über den Dienstweg zu bearbeiten. Zugesagte Termine müssen eingehalten werden.
6. Jede Mitarbeiterin trägt durch ihre Arbeit zur Verwirklichung unserer Qualitätsziele und durch ihre Ideen zur Verbesserung der Qualität bei. Wer ein Qualitätsrisiko oder eine Verbesserungsmöglichkeit erkennt, ist verpflichtet, auf dem hausüblichen Weg die Einrichtung unverzüglich zu unterrichten.
7. Jede Arbeit soll von Anfang an richtig ausgeführt werden. Sorgfältige Arbeitsvorbereitung verbessert nicht nur die Qualität, sondern senkt auch Kosten. Qualität erhöht die Wirtschaftlichkeit.
8. Jeder hat das Recht, Fehler zu machen. Es werden nicht nur die Fehler, sondern vor allen Dingen die Ursachen von Fehlern beseitigt. Fehlervermeidung hat Vorrang vor Fehlerbeseitigung.
9. Die Qualität unserer Dienstleistung hängt von der Qualität zugekaufter Materialien und Dienstleistungen Dritter in unseren Einrichtungen ab. Deshalb wird von unseren Zulieferern und weiteren Dienstleistern höchste Qualität gefordert.
10. Trotz größter Sorgfalt können Fehler auftreten. Sie sind für uns in erster Linie Gelegenheit zur Verbesserung. Deshalb sind Verfahren eingeführt, um Fehler rechtzeitig entdecken und systematisch korrigieren zu können. Diese Methoden müssen konsequent angewandt werden.
11. Das Erreichen der Qualitätsziele ist eine wichtige Führungsaufgabe. Bei der Leistungsbeurteilung der Mitarbeiterinnen erhält die Qualität der Arbeit in fachlicher und menschlicher Hinsicht besonders Gewicht.
12. Unsere Qualitätsrichtlinien sind bindend. Wir nehmen zusätzlich Wünsche und Anregungen unserer Kunden ernst und Prüfen sie sorgfältig. Sie ergänzen gegebenenfalls unser Leistungsangebot.

Freispiel in der Tagesstätte St. Nikolaus

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die „Königsdisziplin“ des Lernens.

Spiel wird unterschätzt: Das freie, spontane Spiel wird oft als nutzlose, weil scheinbar lernfreie Zeit unterschätzt. Erst wenn der Erwachsenen im Mittelpunkt steht, etwas anleitet und vormacht, wird richtig gelernt. Ein Kind, oder allgemein, ein Mensch, scheint nach landläufiger Auffassung erst dann zu lernen, wenn er mit einer Art „Nürnberger Trichter“ gefüllt wird. Ein Beleg dafür sind die übermäßig vielen Kurse und Angebote, bei denen Kindern möglichst frühzeitig etwas vermittelt werden soll.

Das Gegenteil ist der Fall: Kinder lernen aus sich heraus von Anfang ihres Lebens an. Sie bringen die dafür erforderlichen genetischen Dispositionen mit auf die Welt. Schon Säuglinge sind kompetente Menschen, die selbsttätig lernen, sich von sich aus forschend die Welt aneignen, bzw. die Welt in sich kreieren und dabei ihre Umgebung aktiv beeinflussen. Kein Mensch bringt kleinen Kindern das Laufen bei, das lernen sie von selbst. Niemand kann Kindern das Sprechen erklären. Diese Fähigkeit bringen sie sich nach dem „Trial & Error“-Prinzip in einem bewundernswerten und unermüdlichen Aneignungsprozess selbst bei. Diese Beispiele lassen sich mühelos fortsetzen. Die Erkenntnis, dass junge Menschen nicht mit Wissen gefüttert werden müssen, um zu ihrem Lernen zu kommen, ist keineswegs neu. Goethe sprach davon, dass die Jugend nicht belehrt, sondern angeregt sein wolle. Der Erfinder der Kindergärten, Friedrich Fröbel, wollte, dass Kinder ihren Fragen nachgehen können und wollte damit ihre Lernprozesse unterstützen. Maria Montessori weist mit ihrem Credo: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Auch auf die Selbsttätigkeit des Kindes hin. Heute weiß man auf Grund neurobiologischer Forschungen, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität mit allen Sinnen aneignen, das heißt, konstruieren müssen. Dabei kommen ihnen ihre Neugier und Lernlust, ihr Lernwille und ihr unbändiger Wunsch, die Welt bis ins Detail zu erforschen, entgegen. Würden Kinder in dem Tempo der ersten Lebensjahre weiter lernen, wären wir alle Genies. Die Frage, die uns Pädagogen nachhaltig bewegen muss, ist, weshalb diese Leistung in wenigen Jahren so deutlich nachlässt.

Das ist sicher nicht nur die Folge neurobiologischer Entwicklung, sondern auch abhängig vom Umfeld.

Bei der Umkehrfrage, was zu tun ist, damit die Motivation zu lernen, möglichst lange hält, rückt für den Kindergarten das so genannte Freispiel in einer gut vorbereiteten Umgebung (Settings) besonders in den Vordergrund. Begleitetes Freispiel, bei dem der Erwachsene im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben erhalten.

- Die Erfahrung, aus eigenem Antrieb wirksam zu sein

Nur in dieser Zeit bekommt ein Kind den unmittelbaren Eindruck, aus eigenem Antrieb heraus wirksam zu sein. Diese Erfahrung, aus den innersten Umpulsen heraus etwas zu bewirken und für diese Tun die uneingeschränkte Anerkennung und Bestätigung durch Erwachsene – die sich in ihrem Vertrauen und in den Möglichkeiten, die den Kindern eröffnet werden, ausdrückt – zu bekommen, bestätigt die ernsthafte Auseinandersetzung zur Aneignung von Welt. Dieses beantwortete Wirken erst ermöglicht den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, fördert den Mut, Neues zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

„Ein positives Selbstbild kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt erlebt wird. Aus diesem Grund ist das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbstständig aktiv handeln kann, von großer Wichtigkeit.“

- Die Möglichkeit, Erlebnisse, Erfahrungen und Impulse zu verarbeiten

Lernen wird erst komplett, wenn Kinder die Gelegenheit haben, ihre inneren Strukturen ihren neuen Erfahrungen und Erlebnissen anzugleichen. Sie müssen ausdrücken und im Spiel nachvollziehen und nacherleben können, was sie beeindruckt hat. Damit Informationen und Impulse richtig verarbeitet und Lernprozesse wirklich abgeschlossen werden können, brauchen Kinder Zeit für von außen ungelinktes Spiel.

- Die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen

Im Freispiel wird zudem nach dem „Versuch und Irrtum“ verfahren, ohne eine Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern weiter geforscht. In diesen freien Situationen lässt sich gut „so tun als ob“, also nachspielen, was erlebt und erfahren wurde und dabei etliche Variationen (was wäre, wenn ...) durchspielen, probeweise in die Rolle anderer schlüpfen usw. Hier entstehen kreative Lösungen für die Fragen der Kinder. Hier entstehen neue Fragen zum Verständnis von Welt.

- Die Erfahrung, ganz nach eigenen Lern-Interessen handeln und forschen zu können

Während in den Angebotsgruppen Erwachsene etwas zeigen wollen (was die Kinder natürlich vorher für sich ausgewählt haben), handeln die Kinder im Freispiel spontaner in einem vielfältigen und differenzierten Rau- und Materialangebot. Sie entscheiden dabei, ob die Gruppe, zu der sie gerade gehören, oder die Sache, mit der sie sich gerade beschäftigen, ihrem Interesse entspricht, ob also soziale Lernprozesse oder Sachfragen Gegenstand ihrer Forschungsbemühungen sind. Sie sind mit ihrer Aufmerksamkeit immer da, wo ihre Lerninteressen liegen und bringen nach ihrem Tempo und ihrem Erkenntnisstand ihre Entwicklung voran. Sie sorgen somit für ihre Zufriedenheit und ihr Lebensglück.

Hinweis: Für die Kinder ist die Angebotszeit oft nicht abgeschlossen. Sie sollen auch im Freispiel die Gelegenheit haben, die neuen Impulse weiter zu verarbeiten. Material, Werkzeug und Möglichkeit stehen ihnen im Freispiel also meist noch offen. So können sie ihre neuen Erfahrungen vertiefen, eigene Experimente machen und Ideen verfolgen. Andere Kinder kommen hinzu und es bildet sich eine neue Lerngemeinschaft gleichinteressierter Kinder.

- Die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zurecht zu kommen

Während sich ein Kind in der Angebotszeit überwiegend auf die Erzieherin und ihre Impulse einlässt, werden im Freispiel die Kinder wichtiger. Jetzt ist Zeit für die eigenständige Beziehungsgestaltung. Die Kinder lernen, miteinander umzugehen, sich durchzusetzen Hierarchien anzuerkennen (was übrigens oft viel besser ohne den Erwachsenen mit seinem „Sinn für Gerechtigkeit“ geht) und Konflikte auszutragen. Das behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsam Interessen zu verfolgen, macht Mut und Lust auf die Welt mit ihren Herausforderungen und Abenteuern, die es in einem Team gleich gesinnter emotional gefüllt zu erleben gilt. Ein Kind macht so die Erfahrung, seinen Kräften und Fähigkeiten unabhängig vom Erwachsenen zu vertrauen.

- Lerngemeinschaft mit anderen Kindern

Im Freispiel entstehen oft kleine Gruppen von Kindern, die sich über einen Zeitraum mit einer Sache, einem Thema beschäftigen. Bei der Beobachtung dieser Gruppen und dem interessierten Belauschen ihrer Gespräche, können wir feststellen, dass diese Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend ihren Fragen gemeinsam nachgehen. Dies geschieht mit dem Ziel, hinterher mehr zu wissen, mehr zu können. Sie bilden – oft nur für kurze Zeit – Lernteams mit anderen Kindern. Ist eine Frage zur Genüge beantwortet, ein Thema vorläufig abgehandelt, lösen sich diese Gruppen wieder auf und die Kinder wenden sich anderen Lerngemeinschaften zu. Lerngemeinschaften sind für uns Kindergruppen, die eine Zeitlang die gleichen Interessen und Fragen verfolgen. Dabei geht es oft nicht allein um das Thema. Immer ist soziales Lernen mit im Spiel. Immer auch lernen Kinder die Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen, und Rücksichtnahme, sich einlassen und Kooperation auf der anderen Seite. Für uns wird deutlich, wie sehr Kinder andere Kinder für ihr Lernen brauchen.

Unsere Adresse:

Kindertagesstätte
St. Nikolaus
An der Waidwäsche 4
99097 Erfurt
Tel: 0361 / 42 06 70
Fax: 0361 / 42 06 716
Email: kita@melchendorf.de
Internet: www.kita.melchendorf.de